Lern- und Vernetzungsaufenthalt

im Biosphärenreservat Spreewald

im Zeitraum vom 17. November – 19. November 2023

Yannick Mehne

Moritz Richter

Samira Aigner

Tillman Reuter

Megan Ahrens

Freitag, 17.11.2023

Manche bereits früh morgens, manche ein wenig später, machten sich die jungen Biosphärenreservats-Vernetzer*innen aus den verschiedensten Ecken Deutschlands auf den Weg in Richtung Berlin, um sich dort für die gemeinsame Weiterreise in den Spreewald zu treffen. Dass ein Tag nach dem GDL-Streik noch nicht alles wieder rund läuft bei der deutschen Bahn war zu erwarten, aber das hat auch nichts geholfen. Nach einem ungeplanten Zwischenstopp am Flughafen Berlin-Brandenburg, wo wir uns den Raum der Stille und eine ganze Menge Rolltreppen angeschaut haben, kamen wir dann nur eine Stunde zu spät in Lübben im Spreewald an, wo Jamilja Kunze, eine Biosphärenmitarbeiterin und Organisatorin des Wochenendes - wir alle kannten uns bereits vom MAB-Jugendforum 2023 - zu unserer Gruppe stieß. Als Ortskundige in Lübben konnte Jamilja uns zuerst zu unserer kleinen Selbstversorger-Unterkunft, und danach zum Supermarkt leiten, wo wir uns für das Abendessen und den nächsten Tag eindeckten. Das Abendessen konnten wir nutzen, um mental anzukommen, und uns von den Geschehnissen seit dem MAB-Forum zu erzählen. Yannick konnte uns von der Gründung der MAB- Jugend auf Rügen berichten. Wir erinnerten uns an das MAB-Forum im September und frischten unser Wissen zu BRs auf. Wir spielten einige Spiele und konnten uns an die Spreewaldluft akklimatisieren. Obwohl wir uns nur flüchtig kannten, teilten wir viele Ideen, Werte und Vorstellungen, sodass sofort eine schöne Atmosphäre entstand. Wir konnten so viel über und voneinander lernen. Gekocht wurde Ofengemüse in rauen Mengen, um uns auch noch etwas für den nächsten Tag im Biosphärenreservat einpacken zu können. Nicht zu spät, aber auch nicht zu früh ging es ins Bett.

Samstag, 18.11.2023

Um möglichst viel von den aktuell rasant kürzer werdenden Tagen zu haben, sind wir früh aufgestanden. Um 8:50 Uhr sind wir in den Bus nach Lübbenau gestiegen. Im Haus der Biosphärenreservatsverwaltung angekommen, hat uns Paul, ein Kollege von Jamilja, eine Einführung in Geschichte, Artenvielfalt, Verwaltung und Ziele des Biosphärenreservats gegeben.

Der Vortrag und die Austauschrunde erwiesen sich als äußerst informativ, und wir konnten eine Menge über die Geschichte, Organisation und Verwaltung des Biosphärenreservats erfahren. Wir tauchten ein in Details, von der Herkunft der finanziellen Mittel bis zur Anzahl der Mitarbeiter und der geografischen Größe des Reservats. Es war beeindruckend zu erfahren, wofür das Biosphärenreservat Spreewald bekannt ist und welche regionalen Besonderheiten es prägen. Besonders spannend war der Einblick in die Kultur der Region, insbesondere die Traditionen der Sorben und Wenden, die hier seit langem beheimatet sind.

Die Vielfalt der Kulturen in dieser Gegend faszinierte uns, und wir waren gespannt darauf, im Laufe des Tages mehr darüber zu erfahren. Paul, der uns durch seinen Erfahrungsschatz und seine lange Arbeit im Biosphärenreservat begleitete, teilte mit uns wertvolle Einblicke. Insbesondere beeindruckte uns seine Erklärung darüber, wie die Arbeit des Biosphärenreservats von der Bevölkerung aufgenommen wird. Die Akzeptanz ist vorhanden, jedoch wird die Arbeit nicht immer vollständig verstanden. Paul betonte die Bedeutung persönlicher Kontakte, vor allem auf dem Dorf, wo oft ein persönlicher Draht entscheidend ist. Hinter vielen Maßnahmen und Zielen steht letztendlich Vertrauen, und es braucht Menschen, die diese Verantwortung tragen. Diese Erkenntnisse haben den Blick auf die Arbeit im Biosphärenreservat verändert. Es ist nicht nur eine fachliche Herausforderung, sondern auch eine soziale. Vertrauen aufzubauen und die Bevölkerung einzubeziehen, ist ebenso wichtig wie die eigentliche Umsetzung von Maßnahmen.

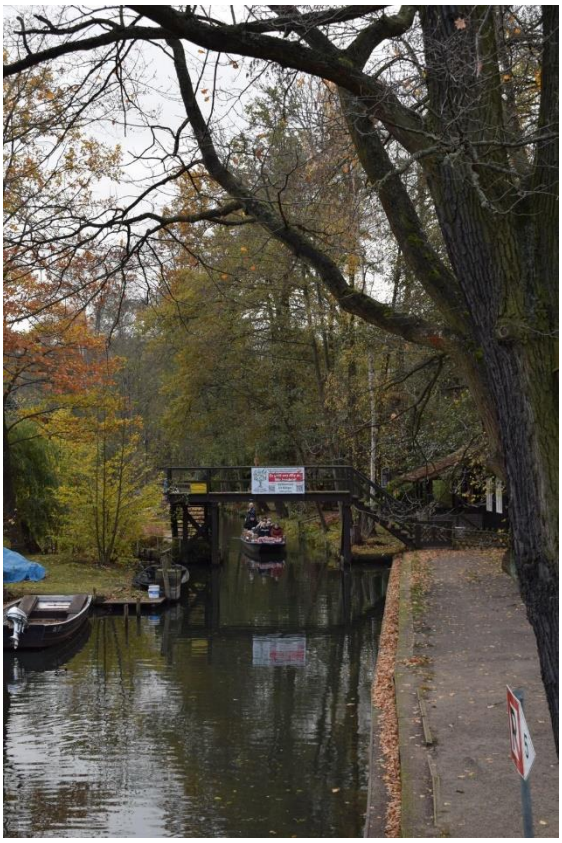
Letztendlich muss ein Biosphärenreservat aber nun Mal auch aktiv erlebt werden, und deswegen machten wir uns zu Fuß auf in das sehr traditionelle und von Kanälen anstatt

Straßen geprägte Dorf Lehde, wo wir neben Fachwerk und Strohdächern auch Kahnfahrten beobachten konnten. Paul führte uns vor Ort auch in das durchdachte Überflutungskonzept ein, mit dem im Spreewald seit Jahrhunderten der Wasserhaushalt der Spree geregelt wird.

Traditionelle Architektur: Die spreewaldtypischen Blockhäuser sind auf Pfählen errichtet, um Hochwasserschäden zu vermeiden.

Sorben und Wenden: Die Region ist auch Heimat der Sorben und Wenden, slawischen Minderheiten mit eigener Sprache und Kultur. Ihre Traditionen prägen das Dorfleben und sind ein wichtiger Bestandteil der Spreewälder Kultur.

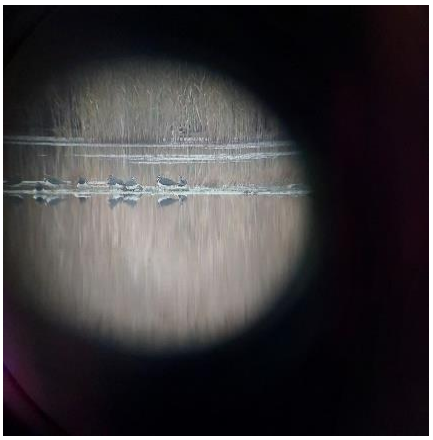
Fließe und Kanäle: Teile des Spreewaldes sind von einem Netz aus Fließen und Kanälen durchzogen, diese werden seit jeher mit sogenannten Kähnen befahren.



Mit ordentlich Hunger kamen wir nach circa zwei Stunden wieder im Biosphärenhaus an und wärmten uns mit Tee und mikrowelliertem Ofengemüse des Vortages.

Gestärkt und frisch motiviert konnten wir dann die größere Tour mit dem Bus der Naturwacht des BR starten.

Zuerst haben wir uns einen an das BR anschließenden renaturierten Braunkohletagebau angesehen, wo wir eine Kolonie Kibitze entdeckten, was in Anbetracht des nahenden Winters ein echter Glücksfund war. Die Ausmaße dieses Industriezweigs beeindruckten uns, und wir diskutierten intensiv über die ökologischen Auswirkungen und die Notwendigkeit eines nachhaltigen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen.



Die nächste Station war ein Fischteich des Biosphärenreservats, der zu dieser Jahreszeit durch das abgelassene Wasser ein Standort zur Vogelbeobachtung darstellt. Das letzte Ziel des Tages war die Streusiedlung Burg, ein Dorf, das aus vielen Höfen besteht, die teils durch hunderte Meter Wald, Wiesen und Äcker voneinander getrennt liegen. Die einzelnen Häuser stehen auf kleinen Erhöhungen, um während der früher typischen Überschwemmungen trocken zu bleiben. Über den gesamten Ausflug begleitete uns ein kleiner Wettbewerb, gegen uns selbst, möglichst viele verschiedene Vogelarten zu entdecken, bestimmen und festzuhalten:

Nebelkrähe	Saatkrähe	Haussperling	Gartenbaumläufer
Kleiber	Stockente	Blaumeisen	Kolkrabe
Mäusebussard	Elster	Kohlmeisen	Turmfalke
Kiebitz	Höckerschwan	Singschwan	Graureiher
Silberreiher	Tundra-Saatgänse	Kormoran	Lachmöwe
Stieglitz	Zaunkönig	Buntspecht	Amsel

Nachdem uns Paul wieder in Lübben abgesetzt hat, haben wir noch eine Stadterkundung inklusive Schlossinsel gemacht, bei der wir Bewegungsräume für Jugendliche und junge Erwachsene ansahen und diskutierten, wie das Thema Biosphärenreservat leichter Einzug in den Alltag erhalten könnte. Bevor es zurück zur Unterkunft ging, deckten wir uns im örtlichen Supermarkt noch mit regionalen Spezialitäten für das Abendessen in der Unterkunft ein. Dort kam uns die Idee, als traditionelles Spreewälder Gericht „Pellkartoffeln mit Quark und Leinöl“ zuzubereiten.

Bevor wir jedoch mit dem Kochen beginnen konnten, stand noch ein anderer Punkt auf unserem Samstagsprogramm: Weiden flechten mit Lena, einer Rangerin im Biosphärenreservat und Kollegin von Jamilja.

Nach dem sich jeder sechs Weidenruten raussuchte, ging es auch schon los mit der Einführung, wie der Untergrund für einen Korb geflochten wird. Für manche stellte sich schnell heraus, was genau daraus werden soll. Yannik machte sich einen Untersteller, Moritz einen Korb mit Henkel, Till einen Topf, Samira eine Meisenknödelhalterung, Megan und Jamilja einen Korb.

Die verschiedenen Weidenkreationen brauchten natürlich unterschiedlich lange in ihrer Herstellung, somit konnten ein paar von uns schon mit dem Zubereiten des traditionellen Spreewälder Gerichtes anfangen. Der Quark wurde mit Kräutern, Lauchzwiebeln und Knoblauch angerührt und die Kartoffeln gekocht.

Nachdem wir uns am Mahl gesättigt hatten, beschlossen wir, etwas Energie zu verbrennen und begannen, Volleyball zu spielen. Das Feld war dunkel, die Teams mangelbesetzt, die Außentemperatur bei fünf Grad Celsius, dementsprechend war das Spiel auch eher das Aufwärmen für die darauffolgende „Spreetaufe“. Gemeinsam sprangen wir in die kühle Spree. Zurück an Land, liefen wir zitternd in die warme Hütte, und wärmten uns an den Heizungen. Der letzte Abend wurde noch mit ein paar Runden Kartenspielen beendet.

Sonntag, 19.11.2023

Sonntagmorgen trafen wir uns zu einem gemeinsamen Frühstück und nutzten die Gelegenheit, das vergangene Wochenende im Biosphärenreservat Spreewald, das uns in vielerlei Hinsicht beeindruckt hat, zu reflektieren. Beim Frühstück des letzten Tages wurde sich noch über das Gründungstreffen der MAB-Jugend ausgetauscht, und ein wenig über Jugendpartizipation diskutiert. Jamilja konnte als Mitarbeiterin gute Informationen als Grundlage für die örtlichen Verhältnisse liefern. Besonders interessant war die Auseinandersetzung mit den rechtlichen Aspekten und Richtlinien, die während der Wende festgelegt wurden. Diese historische Perspektive eröffnete uns einen Einblick in die Entwicklung der Region und zeigte, wie die politischen Veränderungen auch den Umgang mit der Natur beeinflussten.

Neben der Natur kam auch die Politik nicht zu kurz, da die Region kurz vor unserem Besuch Wahlen hatte. Wir informierten uns über politische Beschlüsse und diskutierten die Rolle des Biosphärenreservats in diesem Zusammenhang. Es war faszinierend zu erfahren, wie das Biosphärenreservat in politischen Entscheidungen eingebunden ist und welche Verantwortung es in Bezug auf die Entwicklung der Region trägt.

In Zuge dessen nahmen wir uns die Zeit, um über Möglichkeiten der Partizipation von jungen Erwachsenen im Biosphärenreservat zu brainstormen. Hier sind einige unserer Überlegungen:

1. **Schaffen von Begegnungsräumen:**

   Wir diskutierten die Idee, Räumlichkeiten für Jugendliche und regelmäßige Treffen, Veranstaltungen im Biosphärenreservat zu organisieren. Diese sollen nicht nur dem Austausch dienen, sondern auch mit Nachhaltigkeitsaktionen und Aufgaben im BR als Gegenzug verbunden sein.

2. **Integration in (Aus-)Bildungen:**

   Ein weiterer Ansatz war die direkte Integration von Biosphärenreservatsaufgaben in Ausbildungen, vor allem in den Bereichen Landwirtschaft und Forstwirtschaft. Wir sind überzeugt, dass eine frühzeitige Sensibilisierung während der Ausbildung ein Bewusstsein für die Umweltthemen schafft und die Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung der Region stärkt.

3. **Aufrechterhalten von Netzwerken und Gruppen:**

   Die Idee, bestehende Netzwerke und Gruppen weiterzuführen, die bereits in BR- Kitas und Schulen existieren, fanden wir besonders unterstützenswert. Die kontinuierliche Information und Integration sollen sicherstellen, dass junge Menschen auch im Jugendalter informiert bleiben und aktiv teilnehmen können. Dazu muss das Angebot besonders für Jugendliche attraktiv umgestaltet werden, damit diese dabeibleiben bzw. einen niedrigschwelligen Einstieg finden.

Diese Gedanken lassen uns mit einem Gefühl der Inspiration und Motivation zurück. Zum Schluss reflektierten wir noch über das Erlebte und traten schließlich gemeinsam die Rückreise über Berlin an, ab wo sich dann die Wege aller Teilnehmer verstreuten.